

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 88.

Wittwoch den 14. April.

1897.

Die Wirren in der Türkei.

Die Kämpfe in Mazedonien, die durch den Einbruch griechischer Freischärler veranlaßt worden sind, scheinen bereits wieder aufgehört zu haben. Die Schießerei dauerte vom Freitag früh bis zum Sonnabend Abend. Jetzt wird berichtet, daß seitdem Ruhe eingetreten ist. Wer bei den Schärmsüßeln den Kürzeren gezogen hat, ist noch nicht ausgemacht, aber dem Anschein nach haben die griechischen Verbände schlecht abgehakt. Bemerkenswert ist besonders das Eingreifen regulärer griechischer Truppen in die Kämpfe, welche sich hart an der Grenze fast im Angesicht der dort aufmarschierenden griechischen Armee ereignet haben. Wahrscheinlich ist die Sache so zu erklären, daß die griechischen Regularien zum Schutz der von den Türken verfolgten Jahngentenbanden, unter denen sich auch italienische Legionäre befinden, eingegriffen haben. Von antiker Seite wird die Beteiligung der sog. Cyprioten (Säger in griechischer Nationaltracht) und der Artillerie zugegeben. Im übrigen müßte die ganze Sache, bei der zunächst eine Anzahl Freischärler kaputt gingen, mehr komisch als tragisch an. Wie aber der Action der Großmächte waltet auch über den Vorfall auf dem türkisch-griechischen Kriegstheater ein wahrer Fluch von Lächerlichkeit. Die Armeen stehen sich kampfbereit gegenüber, aber Griechenland wagt nicht, offiziell den Krieg zu erklären. Die Türkei will auch nicht aufpassen. Trotz des angeblichen strikten Befehl an den Oberkommandierenden Ehem Pascha, sofort die Grenze zu überschreiten, falls die Beteiligung regulärer griechischer Truppen an den jüngsten Vorfällen erwiesen, verläutet nichts von einer Ausföhrung dieser Drohe. Vielmehr begnügt sich die Türkei, in einer „Note“ an die Mächte Griechenland als das Karmiel zu denunzieren, das angefangen hat. Das offizielle Griechenland hingegen, obwohl im Geheimen herzlich erfreut von dem Vorgehen der Freischaren, läßt jede Mißschuld an dem Vorgehen der Freibeuter absegnen. Man muß sich in der That fragen, wie lange diese Komödie noch dauern soll. Sicher ist, daß man zunächst hüben wie drüben an keinen ernstlichen Krieg denkt. So ist es erwiesen, daß Ehem Pascha auf die erste Meldung von dem Freitag Nacht unter Teilnahme regulärer griechischer Streitkräfte von Seiten der Griechen erfolgten Angriffs den Befehl zum Vormarsch erhielt, welcher jedoch in Folge von Bedenken und Gegenströmungen, die im Wildz-Kloß aufgetaucht waren, sowie wegen angeblicher diplomatischer Gegenvorstellungen Sonnabend wieder, bedingungsweise eingekränkt“ wurde. — Der arme Ehem könnte einem beinahe leid thun.

Nach der Meldung eines englischen Blattes ist das Nachgeben der Türkei auf russischen Einfluß zurückzuführen. Wie „Daily Mail“ über Paris erzählt, gelang es dem russischen Botschafter Melidow, die Worte zu veranlassen, den status quo vorläufig aufrecht zu halten.

Nach die „Frankf. Ztg.“ erhält die Nachricht von dem vermittelnden Eingreifen Melidows. In der ersten Aufregung gab der Sultan Ehem Pascha Nachtrödre, sofort die griechischen Truppen anzugreifen. Der Sultan melbete diese Drohe telegraphisch vom Nisibzpalast aus dem Botschaftern, worauf Melidow sich sofort zum Sultan begab, um zur vorläufigen Mäßnahme der Drohe zu bewegen, indem er u. a. bemerkte, daß die Türkei, da es bei dem Einfall sich um keine griechischen Regularien handle, das Dönn des Angriffs auf sich laße, was der Sultan ja selbst vermeiden wolle. Der Sultan gab hierauf nach und telegraphierte Ehem Pascha eine Contreordre.

Von besonderer Wichtigkeit ist eine Meldung der „Agence Havas“, wonach die griechische Regierung schlenkig abgewiegt. Dem Vernehmen nach sind strenge Befehle gegeben worden, daß jeder neue Grenzconflict

zwischen regulären Truppen vermieden werden solle. In amtlichen griechischen Kreisen wird erklärt, die Regierung habe nichts von dem Zuge der von der „Etnike Setairia“ bewaffneten und ausgerüsteten Anzugenten geoußt; sie mache für die Feindseligkeiten die türkischen Posten verantwortlich, die zuerst auf die griechischen Posten geschossen und dadurch Letztere gezwungen hätten, das Feuer zu erwidern; man gebe indessen zu, daß die Lage äußerst gefährlich sei, da die Kämpfe zwischen den Anzugenten und den Türken unmittelbar an der Grenze stattfinden. — Das Kriegsministerium steht in ununterbrochener Verbindung mit dem Kronprinzen und den übrigen griechischen Truppenführern in Thessalien.

Auch an der Westküste in Cyrus scheint der Tanz losgegangen zu sein. Wie türkische Blätter melden, versuchten zwei griechische Segelschiffe mit 700 Mann in Prevesa zu landen, wurden aber durch das Feuer der Befestigungen daran gehindert; ein Segelschiff wurde in Grund gebohrt, auch wurden einige Gefangene gemacht. — Die Blätter melden ferner, daß 14.000 Griechen Narda angegriffen haben, nach einstündigen Gefecht aber zurückgeschlagen worden sind. Nach Prevesa und Narda sind Truppenverstärkungen abgegangen. Das Blatt „Sabah“ bemerkt allerdings die Meldung von einem griechischen Landungsversuch bei Prevesa und sagt, an der Grenze von Cyrus seien bisher keine Angriffe erfolgt, ausgenommen gegen Narda oder Aria. Sicheren Nachrichten zufolge seien jedoch solche Angriffe stündlich zu erwarten.

Auf Kreta finden täglich lebhafteste Kämpfe ohne ersichtliche Verluste auf beiden Seiten statt. Die „Köln. Ztg.“ melbet aus Kanea: Da die Blockhäuser bei dem Fort von Kiffamo unhaltbar geworden sind, hat man beschloßen, sie aufzugeben; sie sind am Sonntag durch die fremden Kriegsschiffe zusammengehoffen worden. Das Aufgeben auch des Forts von Kiffamo selbst ist nur eine Frage kurzer Zeit. Am Freitag wurde der Abzug der Aufständischen von Arotros über die Apotona über die Sudo-Vai festgesetzt. Das Zusammenstößen der Blockhäuser muß ein hüßliches Sonntagsergnüßen für die fremden Kriegsschiffe gewesen sein.

Die Großmächte sind durch die letzten Vorgänge in solche Verlegenheit gesetzt, daß sie vor der Hand nicht ein noch aus wissen. Als Kuriosum mag mitgeteilt werden, daß, während sie Griechen und Türken schon munter berumschlagen, am Sonnabend auf der österreichischen Botschaft in Konstantinopel ein großes Diner stattfand, an welchem sämtliche Botschafter teilnahmen. Das ist die einzige Meldung von Belang, die der offiziöse Telegraph von der Thätigkeit der Diplomaten der stammenden Welt zu melden weiß.

Einen scharfen Artikel gegen Griechenland bringt die „Köln. Ztg.“ in ihrer Auslandsrubrik. Das Wolffsche Bureau hat den Artikel im Auszug telegraphisch weiter verbreitet, so daß es fast scheinen könnte, als ob die Anklaffungen des genannten Blattes offiziös inspiriert seien. In dem Artikel wird konstatiert, daß den Grenzverletzungen, die vielleicht vor Monaten einen bedrohlichen Charakter für den europäischen Frieden hätten haben können, heute ein bedrohlicher Charakter nicht mehr beizumessen sei; denn seitdem setze zunächst fest, daß die am meisten an den Ereignissen im Orient beteiligten europäischen Mächte nicht die Absicht begehnten zu unterstützen oder gar direkt in einen griechisch-türkischen Kampf mit Wassengewalt sich einzumischen. Namentlich aus Rußland liegen unzweideutige Wahrnehmungen vor, daß das Anspielen des Schutzes für das griechische Christenthum dort in der öffentlichen Meinung keine Aussicht auf Erfolg haben werde, und daß die Stellung des slavischen Wohlthätigkeitsvereins, dessen Seite noch immer General Ignatiev sei, bei der früheren Auffassung, die bei der Regierung und den gebildeten Klassen

vorherrschend sei, heute nur noch der Schatten derjenigen Macht sei, die es ihm möglich machte, Rußland zum letzten türkischen Kriege hinzutreiben. Andererseits haben wir auch in den letzten Wochen beobachten können, daß die Mächte vollen Nachdruck entfaltet haben, um die anderen Balkanstaaten, Serbien und Bulgarien von jeder Einmischung und von jedem Vorgehen abzuhalten. Sollte der Grenzvorfall ernste Folgen haben, so möge Europa der Türkei als nächstbetheiligter Macht den ausdrücklichen Auftrag zu Pacification Griechenland ertheilen. Deutschland werde darauf verzichten, mit Heeresmacht an dem Friedenswerk mitzuarbeiten, auf diplomatischem Wege aber beharrlich darauf hinführen, daß Griechenland aus seinem frevelhaften Verhalten keine Früchte ernte.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Panamaskandale beschäftigten am Sonnabend die französische Kammer. Berry fragte an, ob die Kammererzien die Untersuchung in der Panamaaffäre nicht verzögerten. Rouanet fragte, ob noch andere Parlamentsmitglieder verfolgt werden würden. Justizminister Darlan antwortete, bis zur Stunde habe ihm die Anklagebehörde kein Document zutommen lassen, welches neue Gesuche um Ermächtigung zu gerichtlichen Verfolgungen voraussehen ließe. D'Hugues tabelte, daß die Justiz nicht völlig Licht in die Panama-Angelegenheit bringe und richtete heftige Vorwürfe gegen Rouvier. Letzterer verwarhte sich lebhaft gegen die Verleumdungen, mit denen er verfolgt werde; er versicherte, er habe niemals Panamageld erhalten, weder für sich selbst, noch für den Kauf gegen den Boulangismus. Die Worte D'Hugues und Rouviers verfesten das Haus in lebhafteste Erregung und riefen heftige Zwischenrufe von verschiedenen Seiten hervor. Habert verlangte die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Ministerpräsident Meline erklärte, die Kammer könne sich nicht an die Stelle der Justiz setzen; er warf der Opposition vor, daß sie jeden Tag die Panamafrage aufwerfe, um diese gerichtliche Angelegenheit in eine politische zu verwandeln und erklärte, die Gerechtigkeit werde ihren Lauf gehen. (Beifall.) Die Debatte wurde darauf geschlossen. Die Kammer nahm mit 262 gegen 244 Stimmen die von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung an. Goblet sprach sodann den Wunsch aus, die Kammer möge nicht vor der Abstimmung über gewisse Gesetzentwürfe und che sie über die Angelegenheiten im Orient unterrichtet sei, auseinander gehen. Ministerpräsident Meline erwiderte, das, falls ernste Ereignisse eintreten sollten, die Kammern einberufen werden würden. Die Kammer beschloß mit 300 gegen 256 Stimmen, sich bis zum 18. Mai zu verlagern.

England. Bei einem Festmahl zu Ehren des neuen Gouverneurs der Kapolonie, Sir Alfred Milner, das am Sonnabend in London veranstaltet wurde, hielt der Erste Lord des Schages Goschen eine Rede, in der er sagte, wenn Milner in der Kapolonie echt englische Luft athmen wolle, solle er sich nach Simons Town, dem Standorte des britischen Geschwaders, begeben. Dort werde er britische Seeleute, die Vertreter britischer Macht in Südafrika, sehen; sie würden Milner und den Einwohnern der Kapolonie eine Bürgschaft dafür sein, daß hinter dem High Commissioner die ganze Macht des britischen Reiches steht. — Vantredon stehen immer unter Einfluss des genossenen Weins; dies zur Erklärung der Anklaffungen des Herrn Gobleten.

Spanien. Der Aufstand auf den Philippinen Inseln nähert sich seinem Ende. Nach amtlichen Meldungen aus Manila haben sich neuerdings an den verschiedenen Punkten des Aufstandsgebietes insgesamt 11.000 „Rebellen“ unterworfen.

Rumänien. Die Bildung eines neuen rumänischen Ministeriums ist erfolgt. Das neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Sturza, Präsidium und Neuzeres; Kantaquino, Finanzen; Pherlebe, Inneres; Stoloja, Ackerbau, Handel, Industrie und Domänen; Spiro Karet, Kultur und Unterricht; Jonei Bratiano, öffentliche Arbeiten; Alexander Djuvara, Justiz und General Bezelei, Krieg.

Japan. Der Conflict zwischen Japan und Hawaii spitzt sich scharf zu. Die japanische Regierung hat beschlossen, zwei Kriegsschiffe nach Hawaii zu entsenden und einzuweilen eine weitere Auswanderung zu verhindern. Die von der Regierung von Hawaii zurückgewiesenen Auswanderer sind in Kobe eingetroffen. Die japanische Presse fordert dringend eine feste Haltung gegenüber Hawaii und den Vereinigten Staaten.

Deutschland.

Berlin, 13. April. Kaiser Wilhelm hörte gestern, nach der Rückkehr von dem gewohnten Tiergartenpaziergange, den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und daran anschließend die Marinevorträge. Am Abend wohnte der Monarch im Schlosse einem Kriegsspiele bei. — Der königliche Hof legt heute für den verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Schwerin eine Trauer auf drei Wochen an.

— Prinz Ludwig von Bayern wird sich mit seiner Tochter Martha, einer Einladung des Kaisers folgend, am Dienstag nach Berlin und von dort nach Stettin begeben, wo die Prinzessin auf der Fahrt des Bultau am Mittwoch Mittag die Taufe eines neuen Kreuzers vollziehen wird.

— (Die Leiche des Großherzogs von Mecklenburg) wird von Gammes zuerst nach Schwerin überführt und zwei Tage in der Schloßkirche aufgestellt werden, darauf wird dieselbe zur Beisetzung nach Ludwigslust überführt werden. — Die Regentzshin in Mecklenburg-Schwerin wird Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin führen. Derselbe ist kinderlos vermählt, die Söhne weiland des Großherzogs Friedrich Franz II. aus der dritten Ehe mit Prinzessin Marie von Schwarzburg-Blankenburg sind sämtlich noch unverheiratet, und somit ruht die evangelische Descendenz des Hauses Mecklenburg-Schwerin einzig auf dem eben fünfzehnjährigen Großherzog Friedrich Franz IV. Nach der Heirat mit der schönen katholischen Cousine, Prinzessin Marie Windischgrätz, ist bekanntlich der älteste Oheim des nunmehrigen Großherzogs, der Herzog Paul Friedrich, zur katholischen Kirche übergetreten und dadurch bezüglich der Erbfolge hinter seine sämtlichen Brüder und deren Nachkommenschaft zurückgestellt worden; eben deshalb ist auch nicht er, sondern der jüngste Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. aus erster Ehe, eben Herzog Johann Albrecht, mit der auf gerade drei Jahre zu berechnenden Regentenschaft betraut worden.

— (Der Reichszanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingensfürst) ist gestern früh nach Baden-Baden und die Frau Fürstin Wittags nach Paris abgereist.

— (Graf Schuwalow) wird demnächst zur Kur in Berlin eintreffen und mit seiner Gemahlin vorläufig in der russischen Botschaft Wohnung nehmen. Später soll für den Patienten eine Villa in Potsdam oder nahe dem Grunewald gemietet werden.

— (Generaloberst Frhr. v. Loë) veröffentlicht in der „N. A. Z.“ eine Dankagung anlässlich der ihm zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum zugegangenen Glückwünsche.

— (Die Novelle zum preussischen Vereinsgesetz) soll, nach ausnehmend zuverlässigen Meldungen, auf Grund der Vorschläge des Ministers des Innern in einer der letzten Sitzungen des Staatsministeriums zur Annahme gelangt sein. Ueber den Inhalt der Novelle liegt noch keine bestimmte Angabe vor. Nach dem „Hamb. Corr.“ darf als sicher gelten, daß volle Uebereinstimmung zwischen den Konservativen und den Mittelparteien darüber besteht, daß gleichzeitig mit der Aufhebung des Verbots der Verbindung zwischen den politischen Vereinen der Erlass der veralteten Vorschrift des preussischen Vereinsgesetzes, wodurch Schüler und Lehrlinge von dem Besuche von Versammlungen politischer Vereine ausgeschlossen werden, durch eine ähnliche Vorschrift erfolge, wie sie in dem auf Antrag des Abg. Nicker in einer Commission des Reichstags ausgearbeiteten Entwurfe eines Reichsvereinsgesetzes in Aussicht genommen war. Dazu ist zu bemerken, daß der Antrag Nicker eine solche Bestimmung nicht enthielt. In der Commission erhielt der § 1 des Antrags: „Alle Deutschen sind berechtigt, sich ohne vorgängige gerichtliche Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln,“ folgender Zusatz: „Soweit solche Versammlungen zu politischen Zwecken dienen, sind

minderjährige Personen ausgeschlossen. Zu fe, welche unter den § 152 der Gewerbe-Ord. (Sozialpolitik) fallen, gelten nicht als politische Zwecke.“ Dieser Antrag, der Minderjährige ausschließt, aber Frauen allgemein zuläßt, wurde in der Commission nur mit 6 gegen 5 Stimmen angenommen. Es bleibt abzuwarten, ob die Novelle sich in der That auf diese Vorschriften beschränkt.

— (Zur Militärstrafprozessreform) ist, wie die „Münchener Neueste Nachr.“ schreiben, das Ende der Verhandlungen des Bundesrats über den Gegenstand noch nicht abzusehen. „Es scheint allerdings festzustehen, daß in dem Entwurfe dem Verlangen der Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens in ausgedehntem Maße Rechnung getragen wird, dagegen schwört noch immer die Frage des Obersten Gerichtshofes. Die bayerische Regierung vertritt überdies den — von anderer Seite bestrittenen — Standpunkt, daß durch die Einrichtung eines solchen ein bayerisches Rekrutrecht berührt würde, und sie ist nicht geneigt, auf dieses Recht zu verzichten; sie vermahnt sich mit anderen Worten gegen die Errichtung eines gemeinsamen Obersten Gerichtshofes für das Deutsche Reich.“

— (Gegen das Auswanderergesetz), wie es dem Reichstage gegenwärtig vorliegt, nimmt der „Hamburger Corr.“ eine scharfe Stellung ein. Die Vertreter der Hansestädte im Bundesrat werden aufgefordert, nicht davon zurückzutreten, ihre Meinung auch dann im Reichstage zur Geltung zu bringen, wenn sie der Reichsregierung widerspricht. Das Auswanderergesetz unterteilt die deutsche Mhederei, soweit sie irgend mit einer Beförderung von Auswanderern im weitesten Sinne des Wortes zu thun hat, dem Belieben des Reichszanzlers, die deutsche Mhederei sei mit jener Bestimmung ein für alle Male einer Art Polizeiaufsicht unterstellt. Es sei zu hoffen, daß die Senate sich nicht durch Nüchtern nach oben abhalten lassen werden, von ihrem verfassungsmäßigen Recht in geeigneter Weise, aber mit Nachdruck Gebrauch zu machen.

— (Der engere Vorstand des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes) veröffentlicht eine Erklärung, wonach er zwar prinzipiell an den Beschlüssen der letzten Handwerkerkonferenz, die bekanntlich noch über den Verleisigen Handwerkerorganisationentwurf hinausgingen, festhält, secundär aber auch den neuen (Bundesrats-) Gesetzentwurf, vorbehaltlich zu erreichender Modificationen, acceptirt. „Die Vorlage alimio abzulehnen, dafür können wir nie und nimmer die Verantwortung auf uns laden, wir müssen in einem solchen Falle vielmehr die Konsequenzen ziehen und, uns mit der Mehrheit der corporierten Handwerker nicht mehr eins wissend, es ablehnen, noch weiter die Führung des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes in Händen zu behalten.“

— (Zur Reichstagswahlwahl in Wiesbaden.) Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, hat die freireinliche Volkspartei den Landtagsabg. Wintermeyer aufgestellt. Der von der frei. Vereinigung in Aussicht genommene Landgerichtsrath Dose hat sich die Erklärung über die Annahme der Candidatur vorbehalten. Das Centrum stellt den früheren Bürgermeister Dr. Wirmeling auf. Die Konservativen wollen anlässlich von der Aufstellung eines eigenen Candidaten (Admiral Werner) absehen.

— (Wie die Puttkamers in Pommern regieren), hat wieder einmal ein Landrath v. Puttkamer in Stolp dargehan. Derselbe hat eine Einladung an sämtliche Gemeindevorsteher erlassen, in einer von dem freireinlichen Bauernverein Nordost für seine Mitglieder und Gesinnungsgenossen berufenen Versammlung zu erscheinen und auch Gesinnungsgenossen mitzubringen, um dem Abg. Nicker kräftig entgegenzutreten. Wie wir der „Danz. Ztg.“ entnehmen, gab der in der Versammlung anwesende Landrath Geh. Regierungsrath v. Puttkamer ein solches Kundschreiben zu und versuchte, dasselbe gegenüber den Versammlungen des Bauernvereins „Nordost“ zu rechtfertigen. Als der Landrath in seiner Rede kein Ende finden konnte und sich auch durch Schlussprüche nicht zur Abtönung bewegen ließ, machte ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß ein großer Theil der Anwesenden mit den bald abfahrenden Zügen abzureisen gedente, und hat ihn um Kürze. Herr v. Puttkamer brach darauf seine Rede ab, indem er feststellte, daß die Versammlung ihn nicht habe ausprechen lassen. Mit einem kurzen Schlusswort des Abg. Nicker wurde die Versammlung, in welcher vorher der Abg. Nicker einen längeren Vortrag gehalten hatte, geschlossen. „Wie kommt“, so fragt die „Danz. Ztg.“, der Herr Landrath dazu, die Gemeindevorsteher als Landrath aufzufordern, in einer Versammlung mit ihren Gesinnungsgenossen zu erscheinen, zu welcher nur die Mitglieder und Freunde des Programms des Bauernvereins „Nordost“ eingeladen waren?

Der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung in Berlin

eröffnete am Sonntag um 1 Uhr im Coutable-Balott seine erste Ausstellung, die durch eine Anprache der Frau Diercks erklärt in kurzen Worten die Zwecke des Vereins, der gleich er erst seit sechs Monaten besteht, doch schon in weiteren Kreisen sowie Beifall gefunden hat, und bereits heute eine Ausstellung zu Stande gekommen hat, die bereits erste Firmen beauftragt hätte. Sie betonte, daß es keineswegs das Bestreben des Vereins sei, das Reformkleid einzuführen; daß man durchaus nicht gemein sein will, Mode und den Geschmack abzufällen, sondern nur darauf hinarbeiten wolle, die Frauenarbeit gesund und praktisch zu gestalten, ohne sie an Schönheit verlieren zu lassen. Nachdem die Referentin die Ausstellung für eröffnet erklärt hatte, begab sich die zahlreich erschienene Zuhörerschaft in den angrenzenden Saal. Die erste Verbesserung, die der Verein bejwehrt, besteht darin, eine Vereinfachung der Unterbekleidung herbeizuführen. Sie soll nur aus drei Hüllen, Combistirt, bestehen, aus dem Reformkorsett und aus dem Reform-Beinkleid, der sogenannten Weste. Ferner sollen die Hüften entlastet werden und das Kleid luftig sein. Als eine Reform-Unterbekleidung wird bejwehrt aus einer Tricot-Pomdohe, einem Reformkorsett oder Bräutigartel, dem satigen, geistlichen Beinkleid und vielleicht noch aus einem Unterrock von Stoff des Beinkleides. Das Beinkleid wird am Korsett angeschlossen. Bei einigen Korsetts ist bemerkt, daß sie nach Angabe des Herrn Dr. Sporn angefertigt seien, den überhaupt dem Verein kein aus beherrschendes Interesse entgegen hat. Um bei dieser Unterbekleidung auch den verschiedensten Annehmlichkeiten gerecht zu werden, sind Combinations aus Spitze, Stoff und ebenfalls Beinkleider aus eleganten Stoffen. Der Modedogor Hermann Gerson ist durch drei hübsche Toiletten mit passenden Beinkleidern vertreten. In einem blauen Bouardkleid gehört ein blaues Beinkleid, zu einem grünen Abtafkleid ein Beinkleid aus demselben Stoff und ein schwarzes und weißes Kartrés zu einer gleichfarbigen Toilette. Auch die Köpfe für kleine Mädchen, die Herrsch. Müller zur Schau stellt, zeigen, wenn man das Nüchternheit, als einzige Unterbekleidung ein mit dem kleid harmonisches Beinkleid, das sowohl der Art als auch ebenfalls Reformbeinkleider von der einfachsten bis zu eleganten Gattung vor, seine Handhaben haben je nach Wunsch kurze oder lange Ärmel und sein Reformkorsett wird mit Gummi-Berleis über der Waagengegend gefastet. Heinrich Jordan hat sich mit verschiedenen Unterzeug aus Gesundheitsstoff beauftragt, und die Korsetts von Heinrich Hermann hat einen Damerock und Dolmetscher erfinden, der ohne Korset und über dem Korset getragen werden kann. Reformschuhmaachen und Reformhüte sind gleichfalls angefertigt. Letztere vorläufig nur für die Sportdamenwelt, mit einer Schutzvorrichtung für Wangen, Stirn und Nacken. Was für die der Dr. Gammannsche Reform-Baumwollbekleidung auslegt, zeigt uns noch ein Korset, das von der eingeleiteten Gummiabdruck gelund ist und dabei doch einen idealen Sitz haben soll. Politisch gekleidet Unterrock hat ein aufgesetztes Bolant, das den gestellten Mod, auch bei geradzem Oberleib, als vollständigen Unterrock erscheinen läßt. . . . Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Unterbekleidung gesundheitlich, gesund und bequem ist. Die Modlerinnen haben sie schon bemerkt, sämtlich angenommen, wenn unsere Sportdamen sich in ein leichtes Korset zwingen wollten, so wäre ja die Wirkung ihrer Sports wieder in Frage gestellt. Wie sich unter Damerock sonst zu all diesen Reformen verhalten wird, das muß abgewartet werden. Dem Verein aber, dessen Motto „Gesund, praktisch, schön“ ist, gebührt für seine Bemühungen alle Anerkennung.

Vermischtes.

* (Kirche eingekürzt.) Während der Messe führte am Sonntag in dem Dorfe Brönitz bei Gutzow ein französisches Department Lärm das Gewisse der Kirche ein. Sieben Frauen und ein Mann wurden bestraft und ungefähr dreißig Mädchen verwundet, darunter zehn schwer. Zwei von ihnen sind inzwischen auch ihren Verletzungen erlegen. Der Einspruch soll die Folge gewaltiger Hegegeißeln sein.

(Die junge Königin von Holland) hat sich, wie man unter anderem Mütter mehren, darüber ausgesprochen, daß sie auf ihre Besuche immer noch als Kind dargestellt. Auf ihren Wunsch wird daher eine Ausgabe neuer hochstädtischer Briefmarken vorbereitet.

(Zu den Studentennunnen in Rußland) erhält die „Post“ folgendes Telegramm aus Petersburg: Man erzählt sich in Universitätskreisen, daß die Vereinfachungsapparate, mit welchem die letzten Kundgebungen der Studenten aus Anlaß des Ablebens der Studentin Wetroma angefertigt wurden, sowie zahlreiche andere Beweise für das Vorhandensein einer ausgedehnten Bewegung unter der studierenden Jugend Russlands in der Folge beständig worden seien. Tatsächlich erfolgten zahlreiche Verhaftungen compromittierter Studenten, sowie einiger jungen Damen der höheren Frauencurien, welche mit der Bewegung in Verbindung stehen sollen. Die politische Ergründung und Verurteilung des Direktors der Universität Petersburg, des Professors Nitkin, ist angeblich gleichfalls eine Folge der letzten Vorantunnen unter den Studenten.

Dem Beispiel des Bankierlohn Mann von Schwarzenstein, der aus Zürich vor dem Festung der Abolitionärin Selbstdort beging, ist nun in Frankfurt a. M. der 16-jährige Sohn des bekannten Bankiers der hiesigen Oper Paul Graet gefolgt. Der junge Graet hat sich erschossen, weil er beim Jahresabschluss nicht reichlich wurde.

(Ein charakteristischer Anspruchs Stephan) wird uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt: Als der Staatssekretär nach der Unterbesohel-Amputation aus der Karlskirche erwachte, fragte er nach seinem Bein und als man ihm antwortete, daß es zur Präparation in die Klinik gefahrt worden, meinte er wehmüthig: Schade um das Bein, wenn ich Remanden etwas gehen und ich hätte nicht ertheilt! — 172000 Interbanken ist demnächst ein Jahrzeit ertheilt! — Nach dem Tode in dem Jahr der Leiche beauftragt worden. (Ein internationaler Einbild in gewisse „Geschäftsgrundriß“) giebt eine Mannheimer Gerichtsverhandlung, über welche die Neue Bod. Nachrichten folgendermaßen berichtet: Gerichtsbefehl wegen unzulässiger Wettbewerbs. In der Klageklage einiger Mannheimer Firmen gegen die Firma H. Schmolzer u. Co. wegen unzulässiger Wettbewerbs hat das großherzogliche Amtsgericht

In Damen-Kleiderstoffen

sind die Neuheiten für **Frühjahr** und **Sommer** in großartigen Sortimenten nunmehr vollständig zum Verkauf gestellt.

Reizende Neuheiten in Waschstoffen

in überaus großer Musterauswahl aller hervorragender Artikel.

Unsere Sonderabteilung für:

Damen-Mäntel, Jackets und Kragen, sowie Mädchen-Mäntel und Jackets

bietet eine Massen-Auswahl nur sehr erschiener geschmackvoller Fagons von einfachsten bis hochgelegentesten Genres.

Unter Preis: **Kinderkragen à 10 Pf., Kinderjacken 50 Pf. bis 1 Mk.**

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten festen Preisen,
welche für Jedermann ersichtlich an allen Waaren offen verzeichnet sind.

Teppiche, Gardinen, Portièren, **Specialität:** Spachtel-Gardinen und Rouleaux; Möbelstoffe, Tisch-, Bettdecken etc. Blousen, Unterröcke, Schirme, Schürzen, Corsets, Handschuhe, seidene Bänder etc.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz, MERSEBURG,
pt., I. u. II. Etage.

Der Feiertage wegen schon
heute **Mittwoch**
von Nachmittag 5 Uhr ab
frisches
Lichtebier
in der
Stadtbrauerei.

Junge Perlhühner u. Capanne,
hochfeinsten Astrach, Caviar,
frischen geräucherter Rheinlachs,
frische Kiebitz-Gier,
frischen Waldmeister,
neue Malta-Kartoffeln,
frische Sülze

empfehlen

C. L. Zimmermann.

Germanische Hühnerhandlung.

Empfehle zum Feste:

frische Sendungen
Schellfisch,
Cabeljan, Schollen,
Zander,
Feinste Kieler und Kappelsche Büdlinge,
hochfeine Spick-Nalr, Fäudern,
Kieler Sprötter, Alsbürger Neunangen,
ff. Al und Gering in Apic,
Delicateffheringe, Bratheringe n. Sardinen,
Cavens, Sardellen, Nollmops,
stehend fetter Hanchlachs,
ff. Caviar, Hummer, Delfardisen,
feinste Westfalia- und Blut-Apfelsäuen,
Strouen.

W. Krämer.

F. A. Hammer,

Markt Nr. 7,

empfehle sehr großes Lager

Spazierstöcke
mit Horn-, Stroh-, Eisenbeinfelle,
Naturstöcke

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Regenschirme

für Damen und Herren,

das Dauerhafteste der Schirmindustrie,

kurze und lange

Tabakspfeifen,

Cigarrenspitzen,

Holzgalanteriewaaren,

Lederwaaren,

Bijouteriewaaren,

Unachtsartikel,
sowie große Auswahl in
Gelegenheitsgeschenken.

Reparaturen an obigen Sachen schnell und billigst.



empfehle zu soliden billigen Preisen

Hammonia-Fahrräder
für Herren und Damen

sind mit höchsten Auszeichnungen prämiert,
stabil und leicht laufend, sowie mit allen
Neuerungen versehen.
Sämtliche Zubehörteile am Lager.
Patent-Luftpumpe
Patent-Petroleumlaterne
Patent-Scheinwerfer

Neuheiten
der
Saison

Emil Pursche.

Gewand- und Fahrrad-Handlung.

Schering's Pepsin-Essenz

Das Verdauungs- und Schlingmittel Dr. D. Schering, besetzt binnen kurzer Zeit
die Herzen von Mannigfaltigkeit in Essen und Trinken, und ist ganz besonders Feinen und
Wohlbekannt zu empfehlen, die infolge reichhaltiger Nahrung und ähnlichen Zuständen an nervöser
Magenschwäche leiden. Preis 1/2 fl. 3 Mk., 1/2 fl. 1.50 Mk. Berlin N.
Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Von verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

In Apotheken erhältlich.
Don.-Apothek.
Stadt-Apothek.

Bug-Magazin
B. Pulvermacher,
Burgstrasse 5.
Billigste Einkaufsquelle
elegant garnirter Hüte
für Damen | für Mädchen | für Kinder
von 2 Mk. an. | von 1 Mk. 50 Pf. an. | von 75 Pf. an.
Alle Patzartikel zu sehr billigen Preisen.
Modernisierung von Hüten nur 50 Pf.
Aufertigung nach neuesten Modellen schnellstens.



Victoria-Fahrräder,

anerkannt beste Fabrikat, spielend leicht
gehend, auf allen Ausstellungen mit den
höchsten Medaillen und Diplomen gekrönt.
Große Auswahl in

Herren- und Damen-Rädern
sowie alle Einzelteile empfiehlt

Gustav Schwendler,
Merseburg, Karlstrasse.
NB. Einige gute gebrauchte Räder habe billig abzugeben.

Das von Herrn Dr. Benner bewohnte
Batterie-Logis ist der 1. Juli euent. 1. Der.
sotort zu vermieten. **Wilhelm Gummert.**

ff. Matjesheringe à Stück 20 und 25 Pf.,
ff. Schellfisch und Dorich, ff. Kieler,
Cappelsche u. Strohbüchlinge, ff. geräuch.
Dorich, Sprott ca. 4 Pfd. Stk. 1.20 Mk.,
geräucherte Lachsgeringe, Halc u. dgl.
Adolf Schmieder aus Halle S.
Eind vis à vis Her. Felterstr. Bergmann.

Schirmfabrik
Fritz Behrens.

Donnerstag Abend und Frei-
tag früh empfiehlt

Rindsfalbsamen
Rob. Reichardt.

Kinderwagen

in neuesten Mustern und Garnierungen, für
sämmliche Sortenwaaren empfiehlt
Oberbreitstraße 18 J. Leide
(Gasthof zur goldenen Angel).
NB. Modesteller der Kinderwagen, Be-
stellungen und Reparaturen sämtlichen

Männergesangsverein
„Liedertafel“

Der Vorstand erlaubt sich, alle
Mitglieder des Vereins zur Teilnahme an der
Begräbnisfeier des verstorbenen Herrn **Strand**
holz einzuladen und wollen sich dieselben am
Mittwoch 3. Uhr am „Zwölf“ einfinden.

Männerverein „Vollhorn“
1. Dienstagabend
mit Damen nach
Mücheln.
Von dort findet ein großer
Ausflug statt.

Absahrt von hier der Bahn 10 Uhr 50
vorm., ab Mücheln 7 Uhr abends.
Gäste herzlich willkommen.

Menzel's Restaurant
Heute Mittwoch Abend
Satzknochen.

Bogel's Restauration
Heute Mittwoch
Schlachtfest.

Dauer's Restauration
Heute Schlachtfest.

Heute Mittwoch
Schlachtfest
F. Dahn.

Donnerstag
hausgeschlachte Würst
G. Wapz. Obilgauer Str.

Einige tüchtige Frauen
für Gartenarbeit sofort gesucht in der Gasse
von **Fritz Schade** (früher Grasse
Feichthofe).

Ein hübsches, christliches Mädchen, das
zu Kindern hat, wird bei gutem Lohn
1. Mai oder früher gesucht. Zu erfragen
Unteraltanburg 59 im Wald

Einen Lehrling
nicht die Bäckeri
Georgstrasse 4.

Kaffee und Thee oder
unseres Blattes eine Jungferntochter, in
auf die Schicklichkeit des Kaffees- und
genügend von berufener Seite hingewiesen
Die Jungferntochter sei allen Dingen zur
famen Durchsicht empfohlen, die Kaffee-
Thee auf ihrem frühwürdigste immer
nicht entbehren wollen.

Siezu eine Beilage

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 12. April. Die „S.-Ztg.“ läßt sich von einem Vorfall im hiesigen Zuchthaus berichten, der, wenn an dem, zur Gemine befundet, daß das Aufsichtspersonal bei der Zahl der Sträflinge (700), darunter nicht wenige schwere Verbrecher, nicht ausreicht. Danach sollen zwei Verbrecher die Absicht gehabt haben auszubringen, sie sind auch schon so weit gewesen, daß sie auf dem Corridor einen Orangenaussäcker überwältigt und gefesselt hatten, als ihre That entdeckt wurde. Sie wurden festgenommen und dann in die hierfür festgesetzte Disziplinarstrafe genommen und dann in Holzjellen gebracht. Die Strafanstalt beherbergt noch mehrere solcher Ausreißer, die wohl das zweite Mal nicht wieder daran denken werden, auszubringen. — Die Angehörigen des im hiesigen Gerichtsgefängnis inhaftierten, zum Tode verurtheilten Raubmörders, früheren Gerichtssecretärs Hering aus Wettin, versuchen alles, denselben zu retten. Jetzt sehen dieselben eine Belohnung von 1000 Mk. für denjenigen aus, der den Beweis erbringt, daß H. am dem fragl. Abend zu einer bestimmten Zeit auf dem Wege vom Hofkeller nach seiner Wohnung gesehen worden ist.

□ Halle, 12. April. Gestern am Palmsonntag wählten 6 Braughelfen der hiesigen Feldschloßchen-Brauerei auf der oberen Saale in der Nähe der Rabeninsel nichts Besseres zu thun, als in einem Kahn gegen das dortige Wehr anzufahren. Die Folge davon war, daß der Kahn umschlug und die Insassen ins Wasser stürzten. Zwei konnten sich durch Schwimmen an das Ufer retten, zwei weitere wurden durch einen Fischer mittels Rahmes gerettet und die übrigen beiden, ein paar junge Leute im Alter von 19 und 21 Jahren ertranken. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden worden.

□ Gotha, 9. April. Durch den heutigen Beitritt des Herzogthums Koburg-Gotha zur Thüringisch-sächsischen Lotterie ist das Unternehmen perfekt geworden.

□ Koburg, 9. April. Buchhalter Meyer, der durch die in der bekannten Affäre davongetragene Schußwunde die schwersten Verletzungen erlitten hatte, ist jetzt vollständig geheilt und wird nächstens das Krankenhaus verlassen. Die Wunde ist noch im Körper.

□ Sondershausen, 11. April. Hilferufe von der Wipper her riefen am Freitag Abend Bewohner und Gäste unseres Schützenhauses auf die Straße, von wo man in Dunkelheit eine mit den Kläuten ringende Weißspeise gewahrte. Die Rettung wurde dadurch sehr erschwert, daß die Ertrinkende in die Wabeanstalt trieb, die gewaltsam geöffnet wurde, ohne daß es jedoch auch jetzt gelang, der Unglücklichen hülftast zu werden. Schließlich vermochte Malermeister Schulz, der kurz entschlossen in die Wipper sprang, die bereits Bewußtlose mit eigener Lebensgefahr dem sicheren Tode zu entreißen. Sofort angeordnete Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich. In der Veretteten, die nach dem Landeskrankenhaus geschafft wurde, erkannte man die verwittwete Frau Landrath K., die Mutter zweier kleiner Kinder. Es scheint anzuschließen, daß ein Unglücksfall oder gar ein Verbrechen vorliegt, vielmehr ist anzunehmen, daß die Dame aus immer noch nicht überwandenen Schmerz über den Verlust ihres vor nicht allzulanger Zeit verstorbenen Mannes in einem Anfälle geistiger Geisteskrankheit den Schritt selbst gethan hat.

□ Magdeburg, 12. März. Am hiesigen städtischen König Wilhelm-Gymnasium wurden sechs Quartaner, die durch Schauerromane veranlaßt, eine Reise nach Amerika machen wollten und zu diesem Zwecke ihre Mitschüler bestahlen, von der Anstalt zwangsweise verwiesen.

□ Kamburg, 11. April. Heute wurde hier die alljährlich vor Palmsonntag stattfindende Holzmesse abgehalten. Derselbe ist seit drei bis vier Jahren immer mehr im Rückgang begriffen, so daß der von früheren Jahren her bekannte Verkehr viel zu wünschen übrig ließ. Das Geschäft war nach der S.-Ztg. in der Hauptsache bis gegen zwei Uhr nachmittags abgewickelt. Die ebenfalls am heutigen Tage in Kösen stattfindende Holzmesse wies noch mehr Stille auf. Das hier angetriebene Holz war zum größten Theile bereits verkauft. Die Preise waren anhaltend hoch. Für Vambolz stellte sich der Preis vor ihm auf 18 bis 23 Mk. Schachthölzer waren in geringer Menge vorhanden und wurde das ebm mit 18 bis 19 Mk. bezahlt. Die seitens der Holzschleifereien benötigten Holzmenzen drücken immer mehr auf die Holzpreise.

□ Magdeburg, 10. April. Der Verband deutscher Klempnerinnungen hält seinen diesjährigen Verbandstag vom 19.—22. Juni in den Räumen des „Güldenpost“ ab. Mit demselben wird eine Ausstellung von Hilfsmaschinen und

Werkzeugen für das Klempnergewerbe verbunden sein. Es soll dadurch besonders kleineren Handwerksmeistern der Umgegend, die größere Ausstellungen nicht besuchen können, Gelegenheit geboten werden, die in der jetzigen Zeit zum rentablen Betriebe des Handwerks nothigen Hilfswerkzeuge kennen zu lernen.

□ Leipzig, 12. April. Auf der Kreuzung der Bahnhofstraße und des Blücherplatzes wurde gestern Mittag das vierjährige Töchterchen des in Gohlis wohnhaften Zimmermanns Bergmann in dem Augenblicke, als es von seiner Mutter geführt, die Kreuzung von der Promenade aus überquerten wollte, von einem einpännigen, unbeladenen Kallgeschirr umgerissen und überfahren. Dem Kinde ging hierbei ein Vorder- und ein Hinterrad über den Leib, es hatte schwere innere Verletzungen erlitten und starb auf dem Transport nach der elterlichen Wohnung. Die Mutter des Kindes, welche gleichfalls von dem Geschirr mit umgerissen worden war, kam mit Hautabschürfungen davon. Dem Führer des Wagens trifft keine Schuld an dem beklagenswerthen Unglück.

□ Dresden, 12. April. Hier starb der als tüchtiger Componist bekannte Königl. Musikdirector a. D. August Ehrlich.

□ Chemnitz, 12. April. Heute früh durchsteuerte die Kunde unsere Stadt, daß man gestern im Zeisigwalde ein 7jähriges Mädchen ermordet aufgefunden habe. Die Ermordete ist die am 9. Juni 1890 geborene Anna Frieda Sonntag, Tochter des Cigarettenhändlers C. Alban Sonntag. Das Kind ist, wie die S.-Ztg. schreibt, am Freitag Nachmittag von dem am Zeisigwalde gelegenen Spielplatz weg seiner älteren Schwester nach dem Teufelsberg zu gegangen und blieb seit jenem Augenblicke verschwunden. Gestern jedoch fanden im Walde spielende Kinder in einem Wassertümpel ein abgeschchnittenes Bein und bald darauf den gräßlich verfallenen Körper des armen Mädchens. Der Mörder hatte seinem Opfer nicht nur das eine Bein abgeschritten, sondern auch noch das andere und die Hände vom Körper abzutrennen versucht, sowie den Leib aufgeschnitten. Es liegt demnach ein Lustmord vor. Bis jetzt ist es der Kriminal-Polizei noch nicht gelungen, die Bestie zu ermitteln.

rechnung bei Bemessung der im § 915 vorgesehenen Absetzungen wegen Abnutzung ausgeschlossen ist und stellt für die Bemessung der Abnutzungsquote folgende Grundsätze fest: 1) Berücksichtigt wird nur die Werthverminderung durch Abnutzung der Gebäude, Maschinen u. im gewöhnlichen Betriebe, d. h. durch Verringerung oder Verschlechterung in Folge natürlicher Einflüsse und bestimmungsmäßigen Gebrauchs bei regelmäßigem Verlaufe der Dinge, nicht aber infolge außerordentlicher Vorkommnisse, wie Unglücksfälle, Betriebsänderungen u. 2) Die Abnutzungsquote bemisst sich als schwankende Ausgabe (§ 10 a. a. D.) regelmäßig nach der im Durchschnitt der maßgebenden Vorjahre eingetretene, falls aber die Durchschnittsberechnung wegen der Kürze des Bestehens der Delle nicht angewandt werden kann, nach der für das Steuerjahr durchschnittlich zu erwartenden Werthverminderung. 3) Hier ist nicht von dem ursprünglichen Werthe der Gebäude u. (zur Zeit der Errichtung) sondern von dem jeweiligen Werthe auszugehen, den sie bei Beginn des für die Veranlagung maßgebenden Zeitraums in Wirklichkeit (nicht etwa bloß buchmäßig) gehabt haben; jedoch bleibt eine Werthverminderung, die im Gegenstand erlitten hat, bevor er ein Bestandteil des Vermögens des Steuerpflichtigen wurde, außer Betracht. 4) Die Ermittlung der im Vergleiche mit diesem Werthe (zu No. 3) erfolgten jährlichen Werthverminderung geschieht unter Berücksichtigung aller dafür in einzelnen Fälle wesentlichen Umstände, also bei Gebäuden insbesondere des baulichen Zustandes, der örtlichen Lage, der Einwirkung der Witterung, vor allem aber der Benutzungsort (Wohnhäuser im Gegensatz zu Wirtschaftsgebäuden, Stallungen, Fabrikationsstätten u. s. w.). 5) Für die praktische Handhabung dieser Grundsätze genügt es, daß die Veranlagungsbehörden bestimmte, der jährlichen Werthverminderung der betreffenden Gegenstände bei gemeingewöhnlichen Verhältnissen voll entsprechende Durchschnittssätze, bis zu welchen die beanpruchten Abnutzungsquoten unbeantwundet zugelassen werden können, festsetzen und so lange anwenden, als nicht etwa besondere, eine größere Werthverminderung bedingende thatsächliche Umstände von den Steuerpflichtigen geltend gemacht und nöthigenfalls nachgewiesen sind.

Der Frühling schreitet trotz aller Mäuden und aller Rückfälle in die Gewohnheiten vergangener Zeiten in seiner Entwicklung doch rüstig vorwärts. An vielen Arten von Sträuchern ist das junge Grün nun schon recht hübsch entfaltelt und auch an den Bäumen wird es nun bald grünen und blühen. Die Blüthenknospen der Kastanien sind nahe daran, aufzuspringen, am Nleber zeigen sich bereits die Blüthenknospen in ihren ersten Anfängen, ebenso ist an den Kirsch- und Birnbäumen ein starkes Anschwellen der Blüthenknospen zu erkennen. Nur wenige sonnige und warme Tage, und der Frühling wird sich in seiner vollen Pracht entfalten. Aber die Gnuß der Witterung will uns eben noch nicht in vollem Maße zu Theil werden. Nun, allzu schwere Auflagen dürfen wir deswegen nicht erheben mit Rücksicht darauf, daß wir uns noch in der ersten Hälfte des April befinden, daß dieser Monat aber noch das Recht auf unwirrigere Witterungen besitzt und wegen der meist rücksichtslosen Ausübung dieses Rechtes in einem üblen Rufe steht. In gewissem Sinne ist die Unfreundlichkeit des April sogar als günstig anzusehen und willkommen zu heißen, da ein Zurückhalten in der Entwicklung der Vegetation verhütet kam, daß nicht allzu früh Erstantendes einem traurigen Ende durch spater kommende Froste verfallt, und daß nicht eine von uns jetzt zu früh genossene Freude sich später in eine schmerzliche Klage verwandelt.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 190. königl. preuß. Lotterie findet bis zum 20. d. abends 6 Uhr statt. Auf die rechtzeitige Erneuerung wird diesmal besonders hingewiesen, weil der letzte Tag der Erneuerung der Dienstag nach Ostern ist und sich am 16. d., als am Charfreitage, und am 18. und 19., als an den beiden Osterfeiertagen, die Erneuerung verbietet. Dieziehung der 4. Klasse beginnt am 24. d.

Der Bundesrath hat beschlossen, daß im Schulanterichte, sowie in antiken Verkehr fortan für 100 kg die Bezeichnung „Doppelzentner“, abgekürzt „dz“ angewandt werden soll.

Gegenwärtig wird wieder lebhaft über die Zunahme der künstlichen Vermehrung des Weins geklagt. Von Geschäftsmännern aus den verschiedensten Gegenden werden angeblich rein gefälschte Weine zu so niedrigen Preisen angeboten und verkauft, daß sie unmöglich nach einem geüblich zulässigen Verfahren hergestellt sein können. So werden z. B. Trester-, Hefen- und Rosinenweine, welche nur unter einer sie von Wein unterscheidenden Bezeichnung

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. April 1897.

Im „Fisch“ tagte am Montag Abend der Bürger-Verein für städtische Interessen, um die Neuwahl seines Vorstandes zu vollziehen. Der Vorsitzende, Herr Schlossermeister N. Frauenheim, eröffnete die Verhandlungen mit Worten freundiger Begrüßung über die Ernennung unseres seitherigen Herrn Bürgermeisters Reinefarth zum Oberbürgermeister und knüpfte hieran die Hoffnung, daß es demselben vergönnt sein möge, noch recht lange mit seiner bewährten Kraft an der Spitze unserer städtischen Verwaltung zu stehen. Nach der Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung wurde zur Wahl geschritten, die den neuen Vorstand wie folgt zusammensetzte: 1. Vorsitzender Hr. Kunst- und Handelsräthler Richter, 2. erster stellv. Vors. Hr. Leinsfabrikant Gaudig, 3. zweiter stellv. Vors. Hr. Restaurent Mähner, 4. erster Schriftführer Hr. Schlossermeister N. Frauenheim, 5. stellv. Schriftführer Hr. Kaufmann Möllnis, 6. Kassirer Hr. Rentier Drtmann, 7. Beisitzer die Herren Kaufleute Hennicke, Speiser und Thiele. Sämmtliche Herren nahmen die Wahl an. Der Jahresbeitrag für 1897 wurde auf 50 Pfg. festgesetzt und weiterhin die Revision des Vereinsstatuts beschlossen; mit der Durchsicht resp. Ergänzung desselben wurde der Vorstand beauftragt. Schließlich kam noch der schon vor Jahren gerügte Mangel an in der Stadt vertheilten Briefkasten des hiesigen Bahnbetriebs zur Sprache und wurde dem Vorstande nahegelegt, die Anbringung einiger solcher Kästen zur Aufnahme von Frachtbriefen pp. wiederholt energisch in Anregung zu bringen.

Eine der bisherigen Praxis der Steuerbehörden entgegengeratene Pleuar-Entscheidung der Steuerjennate des Oberverwaltungsgerichts, die vom Senatspräsidenten Jüriting in der „D. Jur.-Ztg.“ mitgetheilt wird, ist von großer Wichtigkeit für die Ermittlung des Einkommens der Hausbesitzer, Landwirthe und Gewerbetreibenden. Die Entscheidung beschäftigt sich mit der Bemessung der im § 915 des Einkommensteuergesetzes allgemein zugelassenen, regelmäßigen jährlichen Absetzungen für Abnutzung von Gebäuden, Maschinen, Betriebsgeräthschaften u., führt aus, daß die Anwendung der Zinssatz-

Verbürgte Auflage: 2 500 000 Stück.
Reichardt, Flugschriften - Cyklus.

Nr. 4. *)

Kaffee und Thee oder — Kakao?

Nachdruck verboten.

Würde sich das große Publikum bei der Wahl der Nahrungs- und Genussmittel mehr, als es, zum Schaden der Gesundheit, thatsächlich der Fall ist, von den Ratschlägen ärztlicher Autoritäten leiten lassen, dann würden Kaffee und Thee längst durch den Kakao als das übliche Morgengetränk allgemein ersetzt sein. Die anregenden und belebenden Wirkungen des Kaffees und Thees sind unbestritten, aber sie äußern sich in Verbindung mit gewissen unangenehmen Begleiterscheinungen, die sich unter Umständen, namentlich bei schwächeren Naturen, zu direkt schädlichen Effekten steigern. Für gewisse nerven- und magenleidende Personen ist der Genuß jener beiden Getränke geradezu als gesundheitsgefährdend zu bezeichnen. Dazu kommt, daß in der Kaffeebohne nur wenige, im Theeblatt so gut wie gar keine nährenden Stoffe enthalten sind. Die Kakaobohne dagegen enthält diejenigen Substanzen, welche den Körper und Geist so angenehm beleben, in einer Zusammensetzung, die nicht nur schädigende Nebenwirkungen nicht aufkommen läßt, sondern auch gleichzeitig dem Körper Nahrungsstoffe vermittelt. Zum Beweise dafür seien die Analysen der Kaffeebohne, des Theeblattes und der Kakaobohne nach ihrer durchschnittlichen Zusammensetzung mitgeteilt:

*) Vorher sind erschienen:

Flugschrift Nr. 1 Friedlicher Krieg
mit Holland.

Flugschrift Nr. 2 Nervöse Menschen.
" " 3 Kakaofrieg.

K a f f e e.

Cellulose	34—59	pCt.	Kaffein	0,8—1,2	pCt.
Wasser	5—10	"	durch Bleisalz		
Zucker	6—7	"	fällbare Säure	10—12	"
Legumin	10	"	flüchtige Oele	0,003	"
Fett	10—13	"	Asche	6—7	"

T h e e.

flüchtige Oele	0,79	pCt.	Thein	0,43	pCt.
Chlorophyll	2,22	"	Extraktivstoffe	22,80	"
Wachs	0,28	"	Farbstoffe	23,60	"
Gummi	8,50	"	Eiweiß	3,00	"
Tannin	17,80	"	Faserstoff	17,08	"

K a f f a o.

Kakaofett	45—49	pCt.	Eiweißkörper	13—18	pCt.
Stärke	14—18	"	Pigment	3,5—5	"
Stärkezucker	0,34	"	Theobromin	1,2—1,5	"
Rohrzucker	0,26	"	Asche	3,5	"
Cellulose	5,80	"	Wasser	5,6—6,3	"

Es ergibt sich aus dieser Zusammenstellung, daß der Kakao die beiden anderen Genußmittel an Nährwert um ein vielfaches übersteigt; insbesondere ist dafür maßgebend der hohe Eiweißgehalt der Kakaobohnen (bis zu 18 pCt.) und das Vorhandensein von Stärke und Kohlehydraten (in Gestalt des Kakaofettes); während das Theeblatt nur eine verschwindend kleine Menge Eiweiß, der Kaffee höchstens 10 pCt. aufweist, dagegen die fettbildenden Substanzen (Stärke und Kohlehydrate) teils in ganz geringem Maße, teils garnicht enthält. Man kann sich somit im vollen Umfange das Urteil aneignen, welches auf Grund neuerlicher, sehr eingehender chemischer und physiologischer Untersuchungen die Herren approbierter Nahrungsmittelchemiker Dr. Alfred Beddies und Physikus Dr. med. W. Tischer in ihrer Abhandlung „Ueber Kakao-Ernährung“ (Verlag von Conrad Skopnik, Berlin) ausgesprochen haben und welches lautet:

„Ohne irgend welchen schädigenden Bestandteil dürfte der Kakao, ganz abgesehen von den Alkoholischen mit ihren bekannten Wirkungen, ein



Ersatzmittel für Kaffee, Thee und dergl. par
 excellence sein, vor allem, weil dem vielge-
 staltigen Mechanismus des Kakao auch ein
 dem Kaffein ähnliches Alkaloid nicht fehlt.
 Dieses, das Theobromin, wirkt aber viel
 milder und allmählicher im Körper, als
 Thein und Kaffein, und tritt seine Wir-
 kung hinter der Ernährungskraft der
 anderen Komponenten, dem Fett, Eiweiß
 und den Kohlehydraten, fast ganz zurück."
 In dieser Schrift wird auch ausdrücklich kon-
 statiert, daß der teure holländische Kakao dem
 unsrigen in keiner Weise überlegen ist. Diese That-
 sache kann nicht oft genug betont werden, wenn das
 durch eine gewaltige Reklame groß gezogene Vorurteil,
 ob der „holländische“ Kakao unsere deutschen
 Marken übertrefse, völlig gebrochen werden soll.
 Dazu ist aber auch unbedingt nötig, daß unsere
 heimischen Kakaos, die das natürliche, edle Aroma
 der Bohne haben und nicht künstlich parfümiert
 sind, „frisch aus der Presse“ und mit Ausschluß
 im Detailhandel unvermeidlichen Lagerns un-
 mittelbar dem Verbraucher zugeführt werden, wie
 es seitens der bedeutendsten Fachkenner stets ge-
 fordert wird und seitens der Kakao-Versand-Com-
 pagnie Theodor Reichardt, Halle a. S., seit Jahren
 in großem Maßstabe geschieht.*)

*) Daß diese Vertriebsart die einzig richtige ist, beweisen ihre
 Erfolge beim Publikum. Dieselben erhellen aus der nachweisbaren
 Thatsache, daß die Firma Kakao-Versand-Compagnie Theodor Reichardt,
 Halle a. S., schon jetzt erheblich mehr Kakao-pulver in Deutschland
 absetzt, als von irgend einer holländischen Marke in das
 deutsche Reich eingeführt wird. Die Bedeutung dieses Umstandes
 ist man am besten ermessen, wenn man sich vergegenwärtigt, welche
 bekannten holländischen Firmen an der Einfuhr beteiligt sind.

Wir versenden:

Vier Sorten verbürgt reines und leicht lösliches Kakaopulver:
Helios-Kakao, die feinste Qualität, das Pfd. für 2 **Mk.**

Sanitas-Kakao, f. Kranke bevorzugte Marke, das Pfd. f. 1 **Mk. 70 Pf.**

Economia-Kakao, die beste und vorteilhafteste Haushaltungsmilch,
das Pfund für 1 **Mk. 40 Pf.**

Laos Kakao, verbürgt reiner, sehr preiswerter Kakao für Kinder,
bemittelte, das Pfund für 1 **Mk. 20 Pf.** — Ferner:

Halb und Halb, die vorzüglichste Marke Haferkakao, bestes u. billiges
Volksnahrungs- u. Kindernährmittel, bestehend aus **Economia**
Kakao und feinstem Haferpräparat, das Pfd. für 90 **Pf.**

Optima, feinste Vanille-Schokolade, das Pfund für 1 **Mk. 60 Pf.**

Melior, feine Vanille-Schokolade, das Pfund für 1 **Mk. 30 Pf.**

Bona, gute Vanille-Schokolade, das Pfund für 1 **Mk.**

Bei Packeten von 5 Pfund, worin unsere verschiedenen Marken
enthalten sein können, trägt Besteller Packet- und Geldporto.
Packeten von 9 Pfund an tragen wir das **Packet-Porto**.
Bezügigen von Bahntisten (mindestens 32 Pfd.) treten bedeutende
Ermäßigungen ein.

Wir versenden nicht unter 5 Pfund und nur gegen vorherige
Kasse oder Nachnahme. Die Verpackung wird nicht berechnet.

Nach Berlin und Leipzig, wohin jeden Tag Bahnsendungen
abgehen, liefern wir von 1 Pfund aufwärts frei Haus, nach
den Vororten von Berlin und Leipzig von 2 Pfund aufwärts

Einige von den vielen Anerkennungen aus Offizierskreisen.

Vice-Admiral z. D. **Mensing**, Wiesbaden: Ich mache mir ein Vergnügen,
Ihre gute Waare hier bei allen Bekannten zu empfehlen. **von Schultzen**,
Leutnant z. D., Berlin: Meine Frau ist mit dem von Ihnen bezogenen Kakao
zufrieden und hält denselben für sehr preiswürdig. **v. Fehmlit**, Oberlieutenant,
Wiesbaden: Bin mit Ihrer Sendung **Economia** sehr zufrieden. Frau General
Pöfen: Ihr Kakao schmeckt den Meinen und mir sehr gut, sodaß ich denselben gerne
Bekanntem empfohlen habe und weiter darauf hinweisen werde. Frau Major
Di.-Krone: Habe Ihren Kakao sehr gut und preiswert. Frau Wittmeister **Thies**,
T o w o: Bin nach wie vor mit **Economia** sehr zufrieden. u. s. w.

Obschon wir auf die Empfehlungen von vielen tausend
Personen, die langjährige Kunden sind, und auf zahlreiche
Anerkennungen aus diesem Kundenkreise hinweisen können,
versenden wir doch nach wie vor

*** Kakao-Kostproben umsonst,**

um allen Interessenten Gelegenheit zu geben, unsere bevorzugten
Marken vor Erteilung eines Auftrages kennen zu lernen. Wir
erklären uns aber auch ausdrücklich bereit, jede Sendung,
welche den Bezieher nicht befriedigt, innerhalb acht Tagen
zurückzunehmen.

Kakao-Versand-Compagnie
Theodor Reichardt, Halle a. S.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Ausstrittes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 88.

Mittwoch den 14. April.

1897.

Die Wirren in der Türkei.

Die Kämpfe in Mazedonien, die durch den Einbruch griechischer Freischärler veranlaßt worden sind, scheinen bereits wieder aufgehört zu haben. Die Schieberei dauerte vom Freitag früh bis zum Sonnabend Abend. Jetzt wird berichtet, daß seitdem Ruhe eingetreten ist. Wer bei den Scharmützeln den Kürzeren gezogen hat, ist noch nicht ausgemacht, aber dem Anschein nach haben die griechischen Verbände schlecht abgeschnitten. Bemerkenswert ist besonders das Eingreifen regulärer griechischer Truppen in die Kämpfe, welche sich hart an der Grenze fast im Angesicht der dort aufmarschierenden griechischen Armee ereignet haben. Wahrscheinlich ist die Sache so zu erklären, daß die griechischen Regularien zum Schutz der von den Türken verfolgten Inhabantenbanden, unter denen sich auch italienische Legionäre befinden, eingegriffen haben. Von amtlicher Seite wird die Beteiligung der sog. Euponen (Jäger in griechischer Nationaltracht) und der Artillerie zugegeben. Im übrigen müßte die ganze Sache, bei der zunächst eine Anzahl Freischärler kopul gingen, mehr komisch als tragisch an. Wie aber der Aktion der Großmächte waltet auch über dem Vorpiel auf dem türkisch-griechischen Kriegsschauplatz ein wahrer Fluch von Mäglichkeit. Die Armeen stehen sich kampfbereit gegenüber, aber Griechenland wagt nicht, offiziell den Krieg zu erklären. Die Türkei will auch nicht anfangen. Trotz des angeblichen strikten Befehl an den Oberkommandierenden Ehem Pascha, sofort die Grenze zu überschreiten, falls die Beteiligung regulärer griechischer Truppen an den jüngsten Vorfällen erwiesen, verläutet nichts von einer Ausföhrung dieser Drohe. Vielmehr begnügt sich die Türkei, in einer „Note“ an die Mächte Griechenland als das Karmiel zu denunzieren, das angefangen hat. Das offizielle Griechenland hingegen, obwohl im Geheimen herzlich erfreut von dem Vorgehen der Freischaren, läßt jede Mitschuld an dem Vorgehen der Freibeuter ableugnen. Man muß sich in der That fragen, wie lange diese Komödie noch dauern soll. Sicher ist, daß man zunächst hüben wie drüben an keinen ernstlichen Krieg denkt. So ist es erwiesen, daß Ehem Pascha auf die erste Meldung von dem Freitag Nacht unter Zuhilfenahme regulärer griechischer Streitkräfte von Seiten der Griechen erfolglos Angriffe den Befehl zum Vormarsch erhielt, welcher jedoch in Folge von Bedenken und Gegenströmungen, die im Wildz-Kloß aufgetaucht waren, sowie wegen angeblicher diplomatischer Vorgesprächungen Sonnabend wieder „bedingungsweise eingeschränkt“ wurde. — Der arme Ehem könnte einem beinahe leid thun.

Nach der Meldung eines englischen Blattes ist das Nachgeben der Türkei auf russischen Einfluß zurückzuführen. Wie „Daily Mail“ über Paris erzählt, gelang es dem russischen Botschafter Melidow, die Pforte zu veranlassen, den status quo vorläufig aufrecht zu halten.

Nach die „Frankf. Ztg.“ erhält die Nachricht von dem vermittelnden Eingreifen Melidows. In der ersten Aufregung gab der Sultan Ehem Pascha Nachgebore, sofort die griechischen Truppen zurückzuführen. Der Sultan meldete diese Drohe telegraphisch vom Bildzpalast aus den Botschaftern, worauf Melidow sich sofort zum Sultan begab, um ihn zur vorläufigen Nichtnahme der Drohe zu bewegen, indem er u. a. bemerkte, daß die Türkei, da es bei dem Einfall sich um keine griechischen Regularien handle, das Dönn des Angreifers auf sich lade, was der Sultan ja selbst vermeiden wolle. Der Sultan gab hierauf nach und telegraphierte Ehem Pascha eine Controordre.

Von besonderer Wichtigkeit ist eine Meldung der „Agence Havas“, wonach die griechische Regierung schlenkig abwiegelt. Dem Vernehmen nach sind strenge Befehle gegeben worden, daß jeder neue Grenzconflict



vermieden werden. Die griechische Regierung scheint der Sache gegenüber sehr vorsichtig zu sein. Die griechische Regierung scheint der Sache gegenüber sehr vorsichtig zu sein. Die griechische Regierung scheint der Sache gegenüber sehr vorsichtig zu sein.

Die Großmächte sind durch die letzten Vorgänge in solche Verlegenheit gerath, daß sie vor der Hand nicht ein noch aus wissen. Als Kuriosum mag mitgetheilt werden, daß, während sie Griechen und Türken schon munter herumschlagen, am Sonnabend auf der österreichischen Botschaft in Konstantinopel ein großes Diner stattfand, an welchem sämtliche Botschafter theilnahmen. Das ist die einzige Meldung von Belang, die der offiziöse Telegraph von der Thätigkeit der Diplomaten der stammenden Welt zu melden weiß.

Einen scharfen Artikel gegen Griechenland bringt die „Köln. Ztg.“ in ihrer Auslandsrubrik. Das Wolffsche Bureau hat den Artikel im Auszug telegraphisch weiter verbreitet, so daß es fast scheinen könnte, als ob die Auslassungen des genannten Blattes offiziös inspirirt seien. In dem Artikel wird konstatiert, daß den Grenzverletzungen, die vielleicht vor Monaten einen bedrohlichen Charakter für den europäischen Frieden hätten haben können, heute ein bedrohlicher Charakter nicht mehr beizumessen sei, denn seitdem sieh zunächst fest, daß die am meisten an den Ereignissen im Orient beteiligten europäischen Mächte nicht die Absicht haben, die Griechen in ihrem völkerrechtswidrigen Vorgehen zu unterstützen oder gar direkt in einen griechisch-türkischen Kampf mit Waffengewalt einzumischen. Namentlich aus Rußland liegen unzweideutige Wahrnehmungen vor, daß das Anspielen des Schutzes für das griechische Christenthum dort in der öffentlichen Meinung keine Aussicht auf Erfolg haben werde, und daß die Stellung des slavischen Wohlthätigkeitsvereins, dessen Seele noch immer General Ignatiew sei, bei der früheren Auffassung, die bei der Regierung und den gebildeten Klassen

vorherrschend sei, heute nur noch der Schatten derjenigen Macht sei, die es ihm möglich machte, Rußland zum letzten türkischen Kriege hinzutreiben. Andererseits haben wir auch in den letzten Wochen beobachten können, daß die Mächte vollen Nachdruck entfaltet haben, um die anderen Balkanstaaten, Serbien und Bulgarien von jeder Einmischung und von jedem Vorgehen abzuhalten. Sollte der Grenzvorfall ernste Folgen haben, so möge Europa der Türkei als nächstbetheiligter Macht den ausdrücklichen Auftrag zu Pacification Griechenland ertheilen. Deutschland werde darauf verzichteten, mit Heeresmacht an dem Friedenswerk mitzuwirken, auf diplomatischem Wege aber beharrlich darauf hinstreben, daß Griechenland aus seinem frevelhaften Verhalten seine Früchte ernte.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Panamastandale beschäftigten am Sonnabend die französische Kammer. Berry fragte an, ob die Kammererrien die Untersuchung in der Panamaaffäre nicht verzögerten. Rouanet fragte, ob noch andere Parlamentsmitglieder verfolgt werden würden. Justizminister Darlan antwortete, bis zur Stunde habe ihm die Anklagebehörde kein Document zuzumessen lassen, welches neue Gesuche um Ernächtigung zu gerichtlichen Verfolgungen voraussehen ließe. D'Hugues tabelte, daß die Justiz nicht willkürlich in die Panama-Angelegenheit bringe und richtete heftige Vorwürfe gegen Rouvier. Letzterer verwahrte sich lebhaft gegen die Verleumdungen, mit denen er verfolgt werde; er versicherte, er habe niemals Panamageld erhalten, weder für sich selbst, noch für den Kamus gegen den Boulangismus. Die Worte D'Hugues und Rouviers verletzten das Haus in lebhaftest Erregung und riefen heftige Zwischenrufe von verschiedenen Seiten hervor. Habert verlangte die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungscommission. Ministerpräsident Meline erklärte, die Kammer könne sich nicht an die Stelle der Justiz setzen; er warf der Opposition vor, daß sie jeden Tag die Panamafrage antworte, um diese gerichtliche Angelegenheit in eine politische zu verwandeln und erklärte, die Gerechtigkeit werde ihren Lauf gehen. (Beifall.) Die Debatte wurde darauf geschlossen. Die Kammer nahm mit 262 gegen 244 Stimmen die von der Regierung acceptirte einfache Tagesordnung an. Goblet sprach sodann den Wunsch aus, die Kammer möge nicht vor der Abstimmung über gewisse Gesetzentwürfe und che sie über die Angelegenheiten im Orient unterrichtet sei, auseinander gehen. Ministerpräsident Meline erwiderte, das, falls ernste Ereignisse eintreten sollten, die Kammern einberufen werden würden. Die Kammer beschloß mit 300 gegen 256 Stimmen, sich bis zum 18. Mai zu vertagen.

England. Bei einem Festmahl zu Ehren des neuen Gouverneurs der Kapcolonie, Sir Alfred Milner, das am Sonnabend in London veranstaltet wurde, hielt der Erste Lord des Schages Goschen eine Rede, in der er sagte, wenn Milner in der Kapcolonie echt englische Luft athmen wolle, solle er sich nach Simons Town, dem Standorte des britischen Geschwaders, begeben. Dort werde er britische Seeleute, die Vertreter britischer Macht in Sidafrika, sehen; sie würden Milner und den Einwohnern der Kapcolonie eine Bürgschaft dafür sein, daß hinter dem High Commissioner die ganze Macht des britischen Reiches steht. — Bankretten stehen immer unter Einfluß des genossenen Weins; dies zur Erklärung der Auslassungen des Herrn Goschen.

Spanien. Der Zustand auf den Philippinen nähert sich seinem Ende. Nach amtlichen Meldungen aus Manila haben sich allerdings an den verschiedenen Punkten des Aufstandsbereichs insgesamt 11 000 „Rebellen“ unterworfen.

Handelsbibliothek I. Buchhändler-Societät, einschließlich Schwestern, Kindern und Säuglingen, stellen alle Bücher, Karten, etc. zu Verfügung.